

To beach or not to beach

Gerades Jahr = Pfingsten in Cuxhaven, so die Ansage des Gastgebers. Stimmt auffallend. Mit dem Beachhockey war es dieses Jahr leider nix, da der Umbau der Strandpromenade dem Fliegenden Suizidkommando einen Strich durch die Rechnung machte. Mit der überraschend großen Anzahl von 11 Camuchos (besondere Erwähnung für Margerino, der per Auto aus Wien kam) suchten wir im zweiten Anlauf die Bürde des Titelverteidigers loszuwerden, was dieses Mal auch gelang, nachdem uns ja im Vorjahr widrige Umstände einen Strich durch die Rechnung gemacht hatten.

Die wunderschöne Fata Morgana namens Hockeystadt materialisierte sich also über Pfingsten im nördlichsten Zipfel Kontinental-Niedersachsens, und wie es sich bei Fata Morganas gehört mit ordentlich Hitze und Sonne pur. Nur so waren auch Hirngespinnste der Art zu erklären, dass eine Flasche Mineralwasser mit fünf Euro zu Buche schlagen solle. Eine Fata Morgana ist übrigens ein physikalisches Phänomen und keine Sinnestäuschung - dies an die Adresse derjenigen, deren Speicherkarte in der Nacht von Freitag auf Montag vollständig gelöscht worden sein sollte.

So füllte sich das Clubhaus, die Hockeyfamilie fiel sich in die Arme, der Wirt erlitt die ersten Zusammenbrüche des Wochenendes und eine exzellente Auftaktparty nahm unter geschlossener Beteiligung der Camuchos ihren Lauf, bis es dann im Licht der allzu früh wieder aufgegangenen Sonne Richtung Bogenschießplatz ging.

Die Milch ist weg gegangen

Zum Frühstück begrüßte uns das schon ans Herz gewachsene Personal des Wirts auf den vorgetragenen Wunsch nach Milch in den Kaffee mit der Bemerkung, dass die Milch weg gegangen sei. Nach längerem Nachdenken über die Frage, wie sich das zugetragen hatte, stellte sich dann aber heraus, dass sie nur ausgegangen war. Was auch nicht stimmte. Egal, am ersten Turniertag bewirkt der noch vorhandene Rest an zivilisatorischem Firnis, dass zumindest der Versuch des Frühstückens unternommen wird.

Die unbestechliche Losfee hatte uns in die Gruppe A mit lieben Kollegen der Hockeyfamilie wie Meiern Bremen, Evolution Rückwärts und eben dem FSK sowie Dynamo Pfingsten gesetzt. Hier mussten wir nach hartem Kampf um die rote Laterne der Gruppenphase nur der EVO den Vortritt lassen. Neben dem Spiel mit dem Ball durften auch die anderen Zerstreungen wie Kubb und Looping Louie nicht zu kurz kommen.

Nach dem Ende des Spielbetriebs ging es dann mit dem Cabrio-Doppeldecker Richtung Kugelbake, wo uns die Strandbar zur Abwechslung ohne Sehnebel empfing, so dass sich kitschige Ausblicke auf den Sonnenuntergang und den Schiffsverkehr in der Elbmündung ergaben. Das Büffet sei an dieser Stelle ausdrücklich als für Turnierverhältnisse ausgezeichnet und zudem stets ausreichend gewürdigt. Nach einer klitzekleinen Fressnarkose kamen die müden Körper wieder auf Trab - Junior begab sich mit seinem Kopf auf Tuchfühlung zur Box, so dass ihn der Luftdruck wieder wach machte. Gegen Sodbrennen half der Umstieg auf Pina Colada.

Alte Männer schlafen in Autos

Der zweite Morgen gestaltete sich frühstückstechnisch etwas zäher, was aber kein ganz großer Nachteil war. Noch wurde der Aufforderung zum Hockeyspielen Folge geleistet, bevor dann am Mittag die offizielle Turnieröffnung durch Papst Ulla mit musikalischer Untermalung durch Grooveman & Foxy folgte. Dem familiären Charakter der Veranstaltung folgend verdrückte sich der eine oder andere ein Tränchen der Rührung, bevor der Turnierbetrieb wieder die Oberhand gewann.

Sportlich flankiert wurde das Hockey durch Tropical Indoor Kubbing, während auf der Anlage seltene Tierarten wie die Saufmöwe Moni-Moni und der Bi-Bär / Liebhab-Bär zu beobachten waren. Der Übergang in die dritte Turnierparty erfolgte fließend, insbesondere Romancia ging früh steil und nahm den Schwung bis auf die Tanzfläche mit. Das Bender hatte seine Lauertaktik derweil perfektioniert und postierte sich wechselweise in der Mitte der Tanzfläche oder in der Sichtachse Terrasse - Eingang - Bar. Details zum Jagdglück sind nicht überliefert.

Auf der Terrasse ergab sich eine interessante Klopf- und Diskussionsrunde, in deren Verlauf uns eine Turnierteilnehmerin darüber informierte, dass die alten Männer in Autos schlafen würden. Auch ein Satz, der es wert ist, darüber nachzudenken. Andererseits hatte sich ihr Abstraktionsvermögen inzwischen auf einen Grad gesteigert, dass pauschal alle Träger gelber Trikots als unsympathisch erkannt wurden. Auch diese Party würde durch den Tagesanbruch beendet bzw. auf den Zeltplatz verlagert.

Generalprobe des Gelben Wahnsinns

Da der Körper inzwischen resigniert hatte, begann der Montag erstaunlich schmerzfrei. Die ersten Ansetzungen fielen traditionsgemäß mangelnder Motivation zum Opfer, bevor es dann etwas ernster wurde. Im Lokalderby Meiern Bremen vs. Club zu Bar um Platz drei wurde durch Zuhilfenahme von Teilen der EVO und der Camuchos schon mal das Konzept "Gelber Wahnsinn @ Steigercup" erprobt und qua Endstand 4:4 für gut befunden. Eine Mannschaft, die auf absehbare Zeit schwer zu schlagen sein wird. Im Finale dann unterstützte Chronist noch die Gastgeber vom FSK, die sich zur Überraschung der gegnerischen Dichtatoren zügig zum 3:0 konterten und das Ergebnis bis zum 5:2 Endstand effizient verwalteten.

Somit war das Turnier dann schon vorbei, noch two for the train und die Fata Morgana namens Hockeystadt entschwand ... aber nur für fünf Wochen, bis zum Steigercup ... und danach noch mal sechs Wochen bis zum EJEGT. Also Nach-Turnier-Depression light.

Es war wieder ein Fest und ein Vergnügen. Danke, liebe Hockeyfamilie; danke, liebe Turnierorganisatoren um Ulla und Burn; danke, liebe Mannschaft (die beste der Welt); und danke lieber Körper (der nach vier Tagen schon wieder rund läuft). #13

Turnierlied: Uwe, Uwe, Die Wallerts
Turniergetränk: Teuer